

# Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft



*Blick vom Leuchtturm am Darßer Ort Richtung Weststrand.  
© A. Schäfer*

## **Commerzbank Umweltpraktikum**

**Bericht von Anne Schäfer**

**01.03.2022 – 31.05.2022**

**Nationalparkamt Vorpommern, Born a. Darß**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Warum habe ich mich für ein Umweltpraktikum im Nationalpark entschieden?</b> .....	2
<b>Welche Tätigkeiten habe ich in den drei Monaten ausgeübt?</b> .....	2
Gebietskontrolle im Nationalpark mit Ranger*innen .....	2
Familienführungen .....	3
Schulprojektstage .....	3
Junior Ranger*innen .....	4
Weitere Aktionen .....	5
<b>Was hat mir besonders gut gefallen und wo hatte ich Schwierigkeiten?</b> .....	6
<b>Was nehme ich für meine (berufliche) Zukunft mit?</b> .....	6

### Warum habe ich mich für ein Umweltpraktikum im Nationalpark entschieden?

Seit meinem 4. Bachelorsemester wollte ich ein Umweltpraktikum in der Umweltbildung machen. Im 4. Mastersemester hat es nun endlich geklappt! Mir war dieses Praktikum so wichtig, da ich in der Umweltbildung großes Potential sehe, Menschen und vor allem Kinder, für die Natur zu begeistern und für den Naturschutz zu sensibilisieren, was angesichts der Herausforderungen der globalen Klimakrise und des Artensterbens sehr wichtig ist. Das Studium der Landschaftsökologie in Greifswald hat mich bereits gut darauf vorbereitet und ich habe im Rahmen einer Hiwi-Stelle bereits erste Erfahrungen in der Umweltbildung gesammelt. Das in sechs Jahren erlernte Fachwissen reicht meiner Meinung nach jedoch nicht aus, um Menschen die Dringlichkeit des Naturschutzes zu zeigen. Dazu gehören auch pädagogische Methoden und Herangehensweisen, die mir neben den praktischen Erfahrungen noch fehlen. Da ich sehr gerne draußen unterwegs bin, egal ob mit dem Fahrrad oder zu Fuß, und Mecklenburg-Vorpommern erkunde, lag ein Praktikum auf dem Darß nahe.

Das Umweltpraktikum bot mir viele Chancen das Handwerk der Umweltbildung zu erlernen, um möglichst vielen Menschen die Schönheit der Natur näher zu bringen und zusätzlich meinen eigenen Erfahrungshorizont erweitern zu können. Im Folgenden möchte ich gerne meine Tätigkeiten beschreiben, sowie kurz darauf eingehen, was ich für meine Zukunft mitnehmen und welche Schwierigkeiten es für mich gab. Ich habe drei Monate lang von Anfang März bis Ende Mai im Nationalparkamt Vorpommern ein Praktikum im Dezernat Kommunikation und Umweltbildung gemacht.

### Welche Tätigkeiten habe ich in den drei Monaten ausgeübt?

#### Gebietskontrolle im Nationalpark mit Ranger\*innen

Zu Beginn meiner Zeit auf dem Darß durfte ich die Ranger\*innen der verschiedenen Reviere Born, Prerow und Zingst im Nationalpark bei ihrer täglichen Arbeit begleiten. Von Heike, Andreas, Angelika, Michael, Lutz und Carsten erfuhr ich viel über die Entstehung und natürlichen Dynamiken der Küste, die Konflikte mit dem Tourismus auf der Halbinsel oder die historische und zukünftige Entwicklung der Sundischen Wiese und des Darßer Ortes. Auch die Ausstellungen in der Sundischen Wiese, am Darßer Ort und auf Hiddensee waren super, um all die spannenden Informationen über den Nationalpark einsaugen zu

können. Die Boddenlandschaft ist der drittgrößte Nationalpark in Deutschland und existiert als solcher seit 1990. Die Besonderheit hier ist, dass mehr als 80% der Fläche mit Wasser bedeckt ist, sodass sich über die Zeit eine sehr diverse Landschaft mit einem Mosaik an Lebensräumen für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren ungestört entwickeln konnte. Um diese Diversität von Windwatt, Salzgraswiesen, Dünenlandschaften und Schilfgürteln zu schützen, ist der Nationalpark in drei Zonen eingeteilt: Die Kernzone, in die nicht eingegriffen wird und in der strenges Wegegebot herrscht und die Entwicklungszone, in der mit Waldmanagement und anderen gezielten Maßnahmen der Weg zu mehr Wildnis bereitet wird. Zusätzlich gibt es noch die Pflegezone, die besonders seltene Landschaftstypen, wie zum Beispiel die Heide auf Hiddensee, erhält. Wie in allen Nationalparks in Deutschland gilt auch hier das Motto: Natur Natur sein lassen!

### Familienführungen

Ein großer Pfeiler unserer Tätigkeiten im Team Umweltbildung, welches aus Kristin Nolte, Lilli Reisig, FÖJler Ole und mir bestand, waren die Planung und Durchführung von Familienführungen während der Ferien. In meine Zeit fielen die Osterferien, in denen wir zwei Führungen anboten. Inhaltlich ging es vor allem um das Erleben des wunderbaren Darßwaldes mit allen Sinnen. Geräuschelandkarten, Spiegellauf oder Baumtasten waren immer ein großer Spaß für alle und ich war überrascht wie unterschiedlich jede neue Führung sein kann. Der Perspektivwechsel mit einem Spiegel auf der Nase in die Baumkronen zu schauen oder blind einen Baum zu erfühlen und zu erreichen, zeigte mir, dass es bei Führungen immer wichtig ist, den Menschen etwas zum Anfassen und einen Nationalpark-Kontext zu geben. Getreu nach dem Motto: Natur Natur sein lassen.



*Lilli, Ole und ich (von links) erklären auf einer Familienführung, welche Tierspuren sie im Wald entdecken können. Hier hat ein Eichhörnchen an einem Fichtenzapfen genagt. © D. Braasch*



*Ein Ergebnis der Strandmandalas mit der 5. Klasse am Weststrand. Die Kinder haben sich sehr ins Zeug gelegt und es sind wunderbare, kreative Kunstwerke entstanden. © A. Schäfer*

### Schulprojektstage

Den zweiten Pfeiler bildeten die Projektstage mit den Schulen aus Prerow und Zingst. Diese widmen sich an einem Vormittag jeweils einem besonderen Lebensraum im Nationalpark, wie Wiese, Bodden oder Wald. Der Projekttag „Wiese“ für die 3. Klasse beschäftigte sich mit den verschiedenen Pflanzen- und Tierarten, die auf einer Wiese zuhause sind. Für diesen Tag habe ich einen Pflanzensteckbrief aktualisiert,

der von den Schüler\*innen in Kleingruppen zu einer bestimmten Pflanze ausgefüllt wird. Die meisten Methoden gab es bereits, wurden aber für jeden Projekttag von Neuem angepasst und auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten. Der Projekttag mit zwei 1. Klassen aus Prerow beschäftigte sich mit dem Thema „Ostsee“. Mit Suchaufträgen zu verschiedenen Muschelarten am Strand (es gibt tatsächlich nur vier heimische Muschelarten in der Ostsee!) und einer Geschmacksprobe zu den unterschiedlichen Salzgehalten der Nord-, Ostsee und der Boddengewässer erlebten die Kinder ihren Heimatstrand in Prerow mal aus einer ganz anderen Perspektive!

Ein besonderer Projekttag ergab sich mit einer 5. Klasse aus Berlin, die auf Klassenfahrt war. FÖJler Ole und ich durften eine Klasse übernehmen und erst Aktionen im Wald mit den 25 Schüler\*innen durchführen und dann zusammen mit ihnen an den Strand fahren. Natürlich war ich vor dieser ersten „Probe“ sehr aufgeregt, aber das Adrenalin hat geholfen, alle Kinder im Blick zu behalten und die Aktionen konzentriert zu erklären. Die Zeit verging dabei wie im Fluge und am Ende des Tages waren alle zufrieden und erschöpft.

### Junior Ranger\*innen

Während meiner drei Monate auf dem Darß durfte ich zwei Junior Ranger-Treffen mit begleiten und mit den Kindern beim ersten Treffen einen Nachmittag zum Thema Plastikmüll und Mikroplastik in der Ostsee verbringen. Mit einem selbsterstellten Müllbingo und dazu Greifzange, Handschuhen und Eimer ausgestattet, fanden wir allerlei Müll neben den Wegen und zwischen den Dünen. Wer als erstes das Bingo voll hatte, bekam einen Button als Preis. Als Highlight des Treffens wurden wir zu Mikroplastikdetektiven! Das Alfred-Wegener-Institut betreibt im Moment ein Citizen-Science-Projekt zum Thema Mikroplastik an deutschen Stränden und möchte Menschen motivieren, Sandproben in einem bestimmten Muster zu sammeln und ins Labor zu schicken. Diese Aktion haben wir auch mit unseren Junior Rangern durchgeführt. Der Strand wurde vermessen, Sand in Boxen geschaufelt und am Ende dicht verpackt. Wir sind sehr auf die Ergebnisse gespannt!

Das zweite Treffen fand am Wiecker Hafen statt und wir untersuchten die Unterwasserwelt des Boddens. In den Keschern landeten viele verschiedene Garnelen, teilweise sogar mit blauen Armen. Als Abschluss meiner Praktikumszeit haben wir noch Stockbrot mit den Kindern gemacht und den Nachmittag entspannt ausklingen lassen.



Zwei Junior Rangerinnen begutachten ihren Kescherfang und finden dabei allerlei Spannendes im Bodden. © A. Schäfer



Die Buttonmaschine lief dieses Frühjahr besonders heiß und wir haben viele, verschiedenen Buttons gestaltet und produziert, zum Beispiel für die Junior Ranger\*innen, den Girls Day oder das Umweltfotofestival „horizonte zingst“ © A. Schäfer.

## Weitere Aktionen

Im Verlauf der drei Monate haben sich auch verschiedene Möglichkeiten ergeben, in der Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung mitzuwirken. Beim Umweltbildungsstammtisch in Barth lernte ich verschiedene Akteur\*innen kennen, die in der Region Fischland-Darß-Zingst Umweltbildungsaktivitäten anbieten und sich regelmäßig zum Austauschen und Netzwerken treffen. Ende Mai fand das Umweltfest „horizonte zingst“ statt, bei dem auch der Nationalpark mit einem Stand vertreten war. Ich hatte so die Möglichkeit Besucher\*innen auf die Ge- und Verbote im Nationalpark hinzuweisen und Infomaterialien zu verteilen. Auch habe ich über die Facebook-Seite des Nationalparks und die Homepage regelmäßig über meine Aktivitäten berichtet. Ein Facebook-Eintrag ist zwar keine große Sache, jedoch musste ich mir auch hier genau überlegen, welche Besucher\*innen ich damit erreichen möchte und welche Inhalte ich im Namen der Nationalparkverwaltung veröffentliche. So schrieb ich zum Beispiel über einen Ausflug mit der Wasserwacht in Barhöft, verschiedene Vogel-Exkursionen, die wir im Darßwald mit Philipp Rau aus der Verwaltung unternahmen und das Verbiss-Monitoring, das den Wildeinfluss auf den Wald objektiv bewerten soll. Im Rahmen eines Pressterns mit Vertreter\*innen der Commerzbank und Ostsee-Zeitung, wo traditionell ein Rucksack mit praktischen Gegenständen für die Praktikumszeit übergeben wird, entstand ein Zeitungsartikel zum Thema Mikroplastik an deutschen Stränden.

Besonders schön fand ich die Einführungswoche aller Commerzbank-Praktikant\*innen in Dornumersiel im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Wir Praktikant\*innen lernten uns gegenseitig kennen und konnten Erwartungen und bereits erlebte Erfahrungen untereinander austauschen. Das hat mir nochmal mehr die Augen geöffnet und gezeigt, wie unterschiedlich Nationalparks verwaltet werden, da die Nationalparkverwaltung Sache der Bundesländer ist.

Eine coronabedingte Aktion, die vom Dachverband Nationale Naturlandschaften e.V. einmal im Monat stattfand, war der digitale Bildungsdienstag. Mitarbeitende verschiedener Nationalparks, Biosphärenreservate oder Naturparks konnten hier ihre Konzepte und Ideen zu verschiedenen Themen vorstellen und in der großen Gruppe diskutieren. Das fand ich sehr spannend, da ich so nochmal mehr Einblicke in die Umweltbildung in anderen Naturlandschaften bekam.



Presstern mit der Commerzbank und der Ostsee Zeitung am Prerower Nordstrand Anfang April. Wir probierten das Projekt "Mikroplastikdetektive" aus. © T. Otsa



Alle Praktikant\*innen der Nationalparkverwaltung Vorpommern (NLP Vorpommersche Boddenlandschaft und NLP Jasmund) auf der Commerzbank Einführungswoche in Dornumersiel. © A. Schäfer



Standbetreuung beim Umweltfest „horizonte zingst“ Ende Mai. © A. Schäfer

## Was hat mir besonders gut gefallen und wo hatte ich Schwierigkeiten?

In all den Aktionen und Tätigkeiten habe ich oft Verantwortung übertragen bekommen und konnte mich so in verschiedenen Situationen ausprobieren. Mir hat es besonders gut gefallen, dass ich oft eigenständig arbeiten konnte und wir trotzdem immer alles im Team besprochen und geplant haben. Das Fachwissen, was ich teilweise schon auf Exkursionen der Universität über den Darß erlernt habe, wurde während des Praktikums noch mit mehr Insiderwissen der Ranger\*innen vertieft bzw. neu aufgefrischt. Durch das Erleben vor Ort hat sich das Wissen auf jeden Fall noch intensiver eingeprägt und mit persönlichen Erlebnissen verknüpft. Neben dem Fachlichen habe ich auch viele Methoden und Herangehensweisen gelernt, um Naturschutz und den Kerngedanken des Nationalparks in den Köpfen der Menschen zu verankern. Auch bin ich sehr dankbar darüber so ein breites und abwechslungsreiches Spektrum an Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit gesehen zu haben: Umweltbildungstammtisch, Standbetreuung, Familienführungen, Junior Ranger-Treffen, digitale Bildungsdienstage, Pressetermine, und noch viele weiter.

Ich bin auch sehr dankbar dafür eine Nationalparkverwaltung „von innen“ kennengelernt zu haben. Auch wenn verschiedene Entscheidungen teilweise länger gedauert haben, weil sie erst von verschiedenen Dezernaten bestätigt werden mussten, war es doch sehr interessant, die Verwaltung als möglichen zukünftigen Arbeitsort näher betrachtet zu haben. Natürlich spielte auch die Corona-Pandemie zu Beginn meines Praktikums noch eine große Rolle. Führungen waren noch nicht möglich und auch Projekttagge durften wir noch nicht anbieten. Erst mit den Osterferien Mitte April wurden die Regelungen gelockert und wir konnten voll in die Planungen der einzelnen Aktionen einsteigen.

## Was nehme ich für meine (berufliche) Zukunft mit?

Während des Praktikums habe ich gelernt, dass ich mein Fachwissen aus dem Studium in die Praxis umsetzen kann und es je nach Zielgruppe besonders wichtig ist, wie viel und vor allem wie der Inhalt rüber gebracht wird. Mit den Schüler\*innen der 1. Klasse standen hauptsächlich Erlebnisse und Spaß im Vordergrund, während bei den Familienführungen auch tiefer in die Materie der zum Beispiel Riegen und Reffen eingetaucht wurde. Essentiell war für mich die Erkenntnis, bei anderen Menschen einen Perspektivenwechsel herauskitzeln zu wollen, um sie für die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur auf dem Darß zu begeistern. Den Blick für das Andere, auf den ersten Blick komisch Erscheinende oder auch einfach Gewöhnliche zu öffnen, ist für mich eine wichtige Tätigkeit in der Umweltbildung geworden und lässt mich nun mit ganz anderen Augen durch die Welt gehen. Am besten ist es, wenn Menschen dabei nicht alleine sind, sondern ein tolles Team um sich haben, um Umweltbildungsangebote für andere so spannend und kreativ wie möglich zu gestalten.

Durch das Praktikum ist mir klar geworden, wie ich später arbeiten möchte. Ein Bürotag ist bei Weitem nicht so zufriedenstellend und erfolgreich wie ein Tag draußen in der Natur mit interessierten Menschen und einem Ziel vor Augen, diesen Menschen etwas beizubringen, woran sie sich hoffentlich noch lange erinnern und anderen Menschen davon berichten werden. Alles in allem, hatte ich eine gute und erlebnisreiche Zeit in der Nationalparkverwaltung und bin sehr dankbar die Möglichkeit gehabt zu haben, hier eine Menge Erfahrungen zu sammeln. Vielen herzlichen Dank an alle und besonders an Kristin, Lilli und Ole und dem Dezernat Kommunikation und Umweltbildung mit Katrin, Stephan und Teresa!

## Ein Tag bei der Wasserwacht des Nationalparks

Früh morgens ging es von der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst aus in Richtung Festland. FÖJler Ole, Sachgebietsleiterin Lilli und ich, Commerzbank-Umweltpraktikantin im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft wollen den neuen Ranger Andreas Schütt im kleinen Dörfchen Barhöft besuchen. Andreas begrüßt uns freudig an diesem ungewöhnlich nebeligen Tag. Wir sind jedoch guter Dinge, dass sich der Nebel im Laufe des Morgens verziehen wird und wir mit der Seenadel, dem Boot der Nationalparkwacht in See stechen können. Der hohe Wasseranteil und die Vielfalt der Gewässer- und Küstenlebensräume sind ein Alleinstellungsmerkmal der Vorpommerschen Boddenlandschaft, deswegen bin ich sehr gespannt darauf, heute mit der Wasserwacht unterwegs sein zu dürfen.

Doch bevor es soweit ist, dürfen wir noch die tolle, spannende Ausstellung im Nationalparkhaus, direkt neben dem Barhöfter Aussichtsturm bewundern. Mich hat sie gleich gepackt und ich habe alles ausprobiert! Hier dreht sich alles rund um die Ostsee: Wie ist sie entstanden? Welche Pflanzen und Tiere leben hier? Und wie hoch ist eigentlich ihr Salzgehalt? Hier wurden 3 Behälter aufgebaut mit der jeweiligen Menge Salz der Nordsee, Ostsee und des Boddens.



Ausstellungsort "Haus am Kliff" und der Barhöfter Aussichtsturm © A. Schäfer



Wie salzig schmeckt welches Gewässer? © A. Schäfer



Unterwegs mit der Seenadel zum Vögel beobachten. © L. Reisig



Die Seenadel, das Boot der Nationalparkwacht. © L. Reisig

Nachdem sich der Nebel immer noch nicht verziehen will, fahren wir trotzdem mit dem kleinen Aluboot raus. Schnell noch die Schwimmwesten übergezogen, Andreas Einweisung gelauscht und da geht es auch schon los! Wir fahren die kurze Strecke zur Insel Bock und Andreas erklärt uns, wie wichtig die Wasserwacht in einem Nationalpark ist, der fast nur aus Wasser besteht. Im Frühling wimmelt es nur so von riesigen Vogelschwärmen, während es im Sommer hauptsächlich Segler\*innen und andere Wassersportler\*innen sind. „Im Sommer liegen hier teilweise bis zu 80 Boote aneinander“ – sagt Andreas und zeigt auf eine große, schwimmende gelbe Tonne. Das sind extra Liegeplätze für Boote, damit sie nicht überall im Nationalpark ankern und dadurch den Boddenboden oder die Wasservögel und andere Tiere stören. Schon fliegt ein großer Schwarm Kormorane über uns. Schnell zücke ich das Fernglas und entdecke dabei auch 3 Seeadler auf dem Windwatt sitzen. Um sie herum tummeln sich einige Möwen und Enten, in sicherer Entfernung. Dieser Rückzugsort der Tiere soll so ungestört wie möglich bleiben, deswegen gelten im Nationalpark besondere Regeln für den Wassersport. Jede Person sollte sich bereits im Voraus auf der Homepage des Nationalparks informieren. Hier gilt: Natur Natur sein lassen!

Nach einem kurzen Halt bei der Insel Bock, die zur Kernzone des Nationalparks gehört und nicht betreten werden darf, geht es weiter in Richtung Hiddensee. Auch hier gibt es im Sommer häufiger Zusammentreffen mit Kanufahrer\*innen, die die abgelegenen Orte der Kernzone für sich entdecken und dort in Ruhe entspannen wollen, obwohl diese Bereiche für Menschen strikt gesperrt sind. Ein Tag bei der Wasserwacht scheint mir im Sommer voll mit Konflikten und Auseinandersetzungen zu sein. Ich bin froh, dass es noch Anfang März ist und der Sommer noch etwas auf sich warten lässt. Genauso wie die Sonne, die es nun aber endlich geschafft hat durch den Seenebel zu brechen und die Natur in ein warmes Licht taucht! Kurz darauf, als wir zurück im Hafen von Barhöft sind, sehen wir das Windwatt und die Inseln schon wieder nicht mehr: Der Nebel hat sich wieder geheimnisvoll über alles gelegt. Nichtsdestotrotz war dieser Tag auf dem Wasser des Nationalparks für uns alle ein tolles Erlebnis und hat mir gezeigt, wie vielfältig die Aufgaben der Nationalparkverwaltung und der Ranger\*innen sein können!

Text © A. Schäfer



Mathias Paulokat, Katrin Weidtmann (beide Commerzbank), Kristin Nolte, Leiterin der Umweltbildung, sowie Anne Schäfer (v.li.) testen die Sandentnahme für die Datenerhebung des Alfred-Wegener-Instituts. FOTO: TIMO RICHTER

# Prerow: Daten sammeln zur Strandbelastung mit Mikroplastik

Initiatorin ist Umweltpraktikantin der Commerzbank

Von Timo Richter

**Prerow.** Wenn am morgigen Küstenputzaktionstag Junior-Ranger der freien Gruppe Seeadler und viele Freiwillige Müll vom Strand und aus Dünen klauben, beginnt auch eine Datenerhebung zum Anteil von Mikroplastik im Strandsand. Initiiert hat das Anne Schäfer, für drei Monate Umweltpraktikantin in der Abteilung Umweltbildung der Nationalparkverwaltung. Die jungen Umweltschützer starten am heutigen Samstag die Datensammlung in der Region.

Mathias Paulokat unterstützt das Vorhaben der Studentin ausdrücklich. Der Pressesprecher der Commerzbank, die das Praktikum finanziell stützt, freut sich, dass so Wissenschaft in die Breite gehe. Der Gang hinaus in die Natur könne so auch noch für etwas Sinnvolles genutzt werden. Mit Beteiligung von Bürgern könne der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn gesteigert werden.

## Linien werden ausgemessen

Und darum geht es: Zwischen Dünenfuß und Spülsaum werden fünf parallel verlaufenden Linien ausgemessen. Entlang dieser wird in regelmäßigen Abständen eine genau definierte Sandprobe genommen,

die schließlich im Alfred-Wegener-Institut ausgewertet wird. Das ist der Beginn einer Datenerhebung zur Belastung der deutschen Strände mit Mikroplastik. Dazu gibt es bislang keine belastbaren Daten. Existiert beispielsweise nahe des Spülsaums mehr Mikroplastik in den Sandproben oder verhält es sich genau anders herum? Das ist eine Frage, die mithilfe der Junior-Ranger geklärt werden kann. Wichtig ist, die Probenenden sollten keine Kunststoff-Jacken anziehen, damit deren Abrieb nicht in die Proben gelangt.

Das soll sich mit dem Projekt Mikroplastik-Detektive ändern, an dem Anne Schäfer mit ihrem Engagement angedockt hat. Die 26-Jäh-

”

Der Gang hinaus in die Natur kann so auch noch für etwas Sinnvolles genutzt werden.

**Mathias Paulokat**  
Pressesprecher der Commerzbank

rige aus der Nähe von Tuttlingen in Baden-Württemberg studiert aktuell an der Uni Greifswald den Master-Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz. Sie hat ihr Anfang vergangenen Monats begonnenes Praktikum in der Umweltbildung des Nationalparkamtes Vorpommern für mehr als die Ausarbeitung einer weiteren Führung genutzt. „Es gibt fast keine Daten für die deutschen Küsten“, sagt Anne Schäfer. Erst Teilnehmer eines Freiwilligen Ökologischen Jahrs auf der Insel Sylt hätten erste Erhebungen durchgeführt.

## Testboxen werden gefüllt

Der seit Jahren gemachte Küstenputz unter Regie der Nationalparkverwaltung soll nun das erste Material für eine Untersuchung der hiesigen Strände sammeln. Anne Schäfer hat dafür mehrere Testboxen beim Alfred-Wegener-Institut bestellt, die die Kinder während des Aktionstages entsprechend einer genauen Anleitung füllen wollen.

Dass diese Arbeit kein Zauberwerk ist, hat Anne Schäfer zusammen mit Vertretern der Commerzbank sowie der Leiterin der Umweltbildung, Kristin Nolte, schon einmal ausprobiert. Das Komplettsset aus dem Wissenschaftsinstitut macht es einfach, beispielsweise die

Abstände der Probenentnahme wie auch die kontrollierte Befüllung des Sammelbehälters innerhalb eines definierten Abschnitts zu leisten. Am Ende ist es ein „Tortenring“ aus dessen Mitte Sand in eine Box geschaufelt wird.

## Teilnehmer setzen die „Müllbrille“ auf

Damit nicht genug. Während des Aktionstages soll natürlich auch Unrat von Stränden, Dünen und Zuwegungen gesammelt werden. Um den Blick zu schärfen, hat Anne Schäfer ein Müllbingo erdacht. Dabei können die Helfer unterschiedliche Abfallarten, etwa „Plastiktüte, zerfetzt“ angeben. Eine mit unterschiedlichen Müllarten vervollständigte Serie führt während des Aktionstages auch zu einem kleinen Gewinn.

Anna Schäfer hofft, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die virtuelle „Müllbrille“ aufsetzen werden. So wie sie das in Norwegen erfahren hat. Dann nämlich rückt auch versteckter Abfall in den Blick und kann entfernt werden. Und wer dann noch das Pech hat, auf viel Unrat zu stoßen, ist beim Müllbingo vielleicht der Gewinner. Die Vertreter des Geldhauses sowie seitens der Nationalparkverwaltung wurde die Aktion schon mal durchgespielt.

# MÜLLBINGO – WALD & STRAND

<p>Flaschendeckel</p> 	<p>Zigaretzenschachtel</p> 	<p>Plastikflasche</p> 	<p>Becher</p> 
<p>Kleines Plastikteil</p> 	<p>Plastiktüte (Fetzen)</p> 	<p>Netz</p> 	<p>Glasflasche</p> 
<p>Zigarettenstummel</p> 	<p>Dose</p> 	<p>Hundekotbeutel</p> 	<p>Taschentücher</p> 
<p>Styropor</p> 	<p>Schnur</p> 	<p>Maske</p> 	<p><b>JOKER</b></p>

## So geht's:

Gehe während des Müllsammelns aufmerksam durch die Landschaft. Wenn du einen Gegenstand aus dem BINGO findest, markiere das Feld mit einem Kreuz.

Wenn du 4 Felder diagonal, senkrecht oder waagrecht angekreuzt hast, hast du gewonnen!

## Dem Mikroplastik auf der Spur

Wie viel Mikroplastik versteckt sich wohl im schönen Badestrand in Prerow? Um diese Frage zu klären, sind wir mit unseren Junior Rangern losgezogen, um zu Mikroplastikdetektiven zu werden. Als Einstieg ins Thema und um unseren Blick zu schärfen, haben wir uns dem großen, sichtbaren Müll gewidmet und sind mit Greifzange, Eimer und Müllbingo los in den Wald. Mit unserer imaginären Müllbrille auf der Nase haben wir einiges an Plastikteilen, Taschentüchern oder Hundekotbeuteln gefunden!

Endlich am Strand angekommen, konnten wir es gar nicht erwarten endlich los zu buddeln – aber alles der Reihe nach: Das Alfred-Wegener-Institut (AWI), das sich mit Polar- und Meeresforschung beschäftigt, hat das Citizen Science Projekt „Mikroplastikdetektive“ ins Leben gerufen. Groß und Klein kann dabei helfen, herauszufinden, wie viel Mikroplastik sich schon unter die Sandkörner gemischt hat, in dem in einem regelmäßigen Muster Sand in eine Dose geschaufelt und dann im Labor analysiert wird. Das klingt nach einem super Projekt für unsere Junior Ranger-Gruppe. Mit Maßband, Schaufel, Klemmbrett und Dosen bestückt, haben wir entlang von zwei Sammellinien Sandproben genommen. Auf den ersten Blick und auch durch die Lupe konnten wir keine bunten Plastikstückchen im Sand erkennen, sind aber schon sehr auf die Ergebnisse aus dem Labor gespannt!

Am Ende unserer Tour hatten alle Kids ihr Bingo geschafft, sogar zwei- oder dreimal wurde laut „BINGO“ gerufen – so viel Müll konnten wir zwischen den Bäumen und am Strand finden. Ein sehr erfolgreicher und schöner Tag!



Bei den Vorbereitungen für dieses Treffen waren auch Katrin Weidman und Mathias Paulokat von der Commerzbank mit dabei und haben Kristin und mir beim Ausprobieren des Projekts über die Schultern geschaut. Neben allerlei Wissenswertem zum Thema Plastikmüll, gab es auch die traditionelle Rucksack-Übergabe für die restliche Praktikumszeit mit Powerbank, Notizbuch und einem Glas Honig. Vielen Dank dafür!